

Ökostrom und Emissionsrechte

Geretsried will 40 Prozent Kohlendioxid-Ausstoß einsparen.
Firmen erklären, was sie tun, um das Ziel zu erreichen

VON PETRA SCHNEIDER

Geretsried – Die Stadt hat es sich zum Ziel gesetzt, ihren Kohlendioxid-Ausstoß bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent zu senken. Das ist nicht ohne das Engagement von Unternehmen möglich, die mit den privaten Haushalten und den kommunalen Liegenschaften jeweils ein Drittel des jährlichen CO₂-Ausstoßes von 220 000 Tonnen verursachen. Dass sich Betriebe ihrer Verantwortung bewusst sind und beim Klimaschutz bereits Erfolge erzielt haben, zeigte sich bei einem Pressegespräch am Dienstag: Bürgermeisterin Cornelia Irmer hatte Vertreter der Unternehmen BF Maschinen, WorNet, Tyczka Totalgaz, Holzbau Vorholz Hawran und Quality First Software ins Rathaus eingeladen, die darstellten, wie sie Energie sparen, die Energieeffizienz steigern und den Einsatz erneuerbarer Energien in ihren Betrieben vorantreiben.

Die Unternehmen unterstützen nach eigenem Bekunden auch soziale Projekt

Übereinstimmend erklärten die Firmenvertreter, sie hätten auf Ökostrom umgestellt und kompensierten verbleibende CO₂-Emissionen durch den Kauf von Emissionsrechten. Auch soziale Projekte im Zusammenhang mit dem Emissionsausgleich werden von den Firmen unterstützt. Viele große und kleine Maßnahmen wurden vorgestellt – von der Verwendung ökologischer Putzmittel über die Errichtung von Fotovoltaikanlagen bis zur energetischen Sanierung von Firmengebäuden und der Installierung intelligenter Heiz- und Lüftungssysteme.

Martina Schmidt von der Firma Quality First Software sagte etwa, in ihrem Unternehmen werde auf Firmenflüge weitestgehend verzichtet. Die Kunden in der ganzen Welt würden stattdessen virtuell beraten. Bei Tyczka versucht man laut Norbert Finsterwalder durch eine intelligente Tourenplanung Lieferfahrten zu verringern. Auch Mitarbeiter sollen für den Klimaschutz sensibilisiert werden: So wird etwa bei Tyczka ein „Nachhaltigkeitstag“ organisiert; Mitarbeiter werden zu Eco-Fahrer-Trainings geschickt, um spritsparendes Fahren zu üben. Georg Hawran erklärte, seine Holzbau-Firma werde im Gewerbegebiet Gelling auf einer Fläche von 700 000 Quadratmetern einen Gewerbehof in ökologischer Holzbaweise bauen. Hawran regte an,

auch die Böhmwiese in energetischer Hinsicht zu einem Vorzeigeprojekt zu machen. „So ist das auch gedacht“, sagte Bürgermeisterin Irmer. Dass nachhaltiges Wirtschaften nicht nur der Umwelt und dem Klima dient, sondern auch den Unternehmen, wurde am Dienstag ebenfalls deutlich. Wie Christian Eich sagte, konnte der CO₂-Ausstoß in seiner IT-Firma WorNet seit 2009 um 60 Prozent reduziert und der Rest über Emissionszertifikate ausgeglichen werden. „Und nebenbei hatten wir 40 Prozent mehr Umsatz.“

Auch Kritik wurde laut: Klimaschutz werde zwar von der Politik befürwortet, aber nicht ohne wirtschaftliches Wachstum, bemängelte Alexander Rossner vom Beratungsunternehmen Zukunftswerk, das die Firmen bei ihren Bemühungen unterstützt. Das führe dazu, dass zu viele Emissionsrechte vergeben und diese dann zu billig würden. „Ein gutes Konzept wird so durch Lobby-Interessen entwertet.“ Das konnte Thomas Breuer nur bestätigen: Seine Firma BF Maschinen könnte 300 Tonnen Kohlendioxid freisetzen und sich mit nur 750 Euro pro Jahr „freikaufen“. Er wolle aber mit seinen Bemühungen um nachhaltiges Wirtschaften ein Vorbild sein. Auch die Stadt versucht, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Der größte Baustein sei das Geothermie-Fernwärmenetz, mit dem im kommenden Jahr begonnen werden soll, wie Stadtwerke-Leiter Jan Dühring sagte. Er appellierte an die Bürger, die Möglichkeit zum Anschluss an das Fernwärmenetz zu nutzen. Auch wenn sich Einsparungen für Kunden erst mittelfristig ergäben, wenn die fossilen Brennstoffe immer teurer würden.



Ziehen an einem Strang: Tilmann Vorholz (v.l.), Norbert Finsterwalder, Martina Schmidt, Cornelia Irmer, Christian Eich

FOTO: HARTMUT PÖSTGES